Ros Dok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

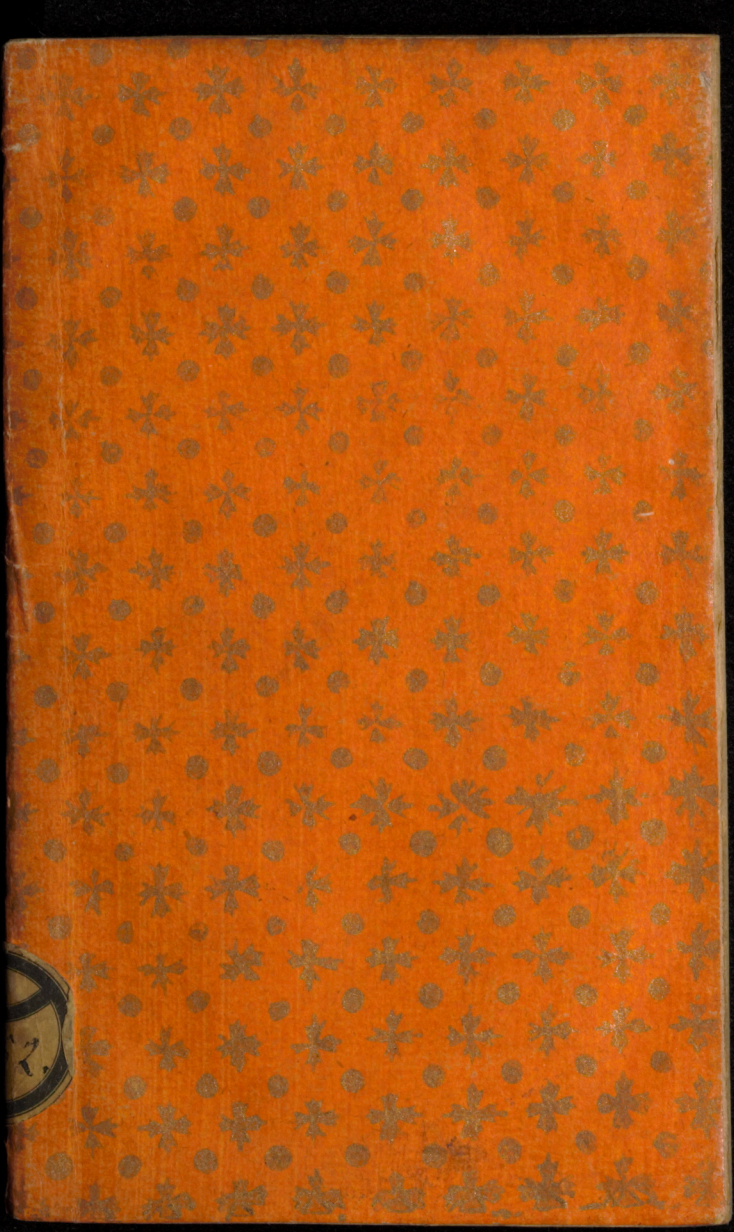
M. E. S. C.

Wahre Abbildung Oder Contrefait, I. Des Römischen Pabsts/ oder des so genannten Christi Statthaltern. II. Von dessen falschen von Christi und der Aposteln Lehre abgewichenen Kirchen. III. Von dessen neuen in Gottes Wort ungegründeten Glauben : Welchem entgegen gesetzt wird Der Uralte von Gott dem Heil. Geist uns durch die H. Propheten alten Testaments, und die Heil. Evangelisten und Aposteln neuen Testaments geoffenbahrte Glaube

[S.l.], 1730

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn821961365

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn821961365/phys_0001
DFG

Fg- 3952.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn821961365/phys_0002
DFG

Wahre

Abbildung

Oder

CONTREFAIT,

I. Des Römischen Pabsts / oder des so genannten Christi Statthaltern.

II. Von dessen falschen von Christi und der Aposteln Lehre abgewichenen Kirchen.

III. Von dessen neuen in Gottes Wort ungegründeten Glauben /

Welchem entgegen gesetzt wird

Der

Uralte von GOtt dem Heil. Geist uns durch die H. Propheten alten Testaments, und die Heil. Evangelisten und Aposteln neuen Testaments geoffenbahrte Glaube.

Allen rechtglaubigen Evangelischen Christen zur treulichen Verwarnung mitgetheilet, und zum Druck befördert von

M. E. S. C.

Gedruckt im Jahr Christi MDCCXXX

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn821961365/phys_0003
DFG

Der
Durchlauchtigsten Fürstin
und Frauen/
FRAUEN
Johannä
Elisabethä,
Vermählten Hertzogin zu
Württemberg und Theck/
Gräfin zu Mömpelgart/ Frauen
zu Heydenheim/ ꝛc. Gebohrnen
Marg. Gräfin zu Baaden und
Hochberg/ Land-Gräfin zu Sau-
senberg/ Gräfin zu Sponheim und
Eberstein/ Frauen zu Röteln/
Baadenweiler/ Lohr und
Mahlberg/ ꝛc. ꝛc.

Ihr. Hochfürstl. Durchl.

Seye

Seye GOTTes des Vatters milde Gnad/ Christi JESU reicher Seegen/ und des Heiligen Geistes kräfftiger Trost/ sammt aller ersprießlicher Leibs und der Seelen Wohlfahrt jederzeit zuvor!

Durchlauchtigste Hertzogin!

Gnädigste Fürstin und Frau!

Es ist eine bekannte Sache/ wenn die Papisten die Evangelische Christen von ihrer Religion verleiten und verführen wollen; daß sie ihnen gewöhnlich pflegen vorzuhalten: die Evangelische Lehre seye neu/ und von einem Mönch entsonnen/ so von ihrer (so genannten) allein seeligmachenden

Religion abgewichen / und eine neue erfunden / dardurch dieser Mönch Martinus Lutherus, S. S. Theologiæ Doctor, und Augustiner Ordens Meß-Priester sich selbst / und unzählig viele andere / so seiner Lehre beygepflichtet / dem Satan in die ewige Verdammnuß zugeführet. Auch könnte niemand das Reich GOttes ererben / wer nicht der Römischen Kirchen Lehr-Sätze (sie mögen GOttes Wort gemäß / oder nicht gemäß seyn) in allem annehme / mit Hertz und Mund bekenne / daß solche von dem so vermeynten Christi Statthaltern dem Römischen Pabst / worauf ihrem ungegründeten Vorgeben nach / unser HErr und Heyland Christus JEsus solte seine Kirch gebauet haben / aus Eingebung des Heil. Geistes gesetzt / geordnet / und

im

im Gewissen bey der Seeligkeit zu halten seyen / und ausser der Römischen Kirchen niemand das ewige Leben ererben könne.

Wenn nun / leyder ! durch solches Vorgeben eines richtigen Statthalters Christi / und einer wahren unverfälschten Catholischen Kirchen zu Rom / viele unschuldige und einfältige Hertzen von dem rechten Glauben zu ihrer irrigen und aberglaubischen Religion auf allerhand Art und Weise pflegen verführt zu werden ; Als habe in GOTT entschlossen / von diesem Statthaltern / von dessen irrigen von Christi und der Aposteln Lehre abgewichenen Kirchen / und seinem neu-errichteten Glauben / zur Rettung göttlicher Warheit / und Unterricht der Einfältigen dieses kleine Wercklein auszuferti-

fertigen; Welches Ihro Hochfürstl. Durchlaucht in tieffst-schuldigster Devotion zuschreibe und überreiche/ mit gehorsamst-demüthigster Bitte/ sie wollen es in Gnaden und Günsten vermercken/ und mich unwürdigen Knecht Dero Huld lassen befohlen seyn.

In Hoffnung/ wer dieses kleine Wercklein lesen/ betrachten/ und fleißig überlegen wird/ der solle gnugsame Ursach finden/ sich vor dem Anti-Christ/ seiner falschen Lehre/ und neuen Glauben zu hüten; Welches in Gnaden verleyhe wolle GOtt Vatter/ Sohn und Heiliger Geist/ hochgelobet in Ewigkeit.

Der Autor.

Erstes Capitel.

Von dem so vermeinten Statthaltern Christi / von dem Römischen Papst oder Anti-Christ.

ES vermahnet unser geliebter HErr und Heyland JEsus Christus uns aus treuem Hertzen / Matth. am 7 Capitel. Sehet euch für / für den falschen Propheten, die zu euch komen in Schafs-Kleidern, inwendig aber sind sie reissende Wölffe.

Mit welcher Vermahnung wir allen Ketzern / nahmentlich aber auch und insonderheit für den neuen Bäpstischen Tünchern den Jesuiten / und ihren Helffers-Helffern gewarnet werden. Dann wie Athanasius vor Zeiten von den Arianern schriebe / also können wir heutiges Tags von den Jesuiten sagen: Nomen tantum Christi habent,

& ore Diaboli loquuntur. Das ist: Sie haben nur den blossen Nahmen Christi, aber des Teufels Wort und Lehr.

Ja sie sagen, wie der uralte Kirchen-Lehrer Irenæus Lib. 1. Cap. 30. schreibet, daß sie in der Wahrheit diejenige sind: Christi nomen tanquam irritamentum præferentes, Anti-Christi autem impietatem varie introducentes, mortificant multos, per nomen bonum sententiam suam malè disperdentes, & per dulcedinem & decorem nominis amarum & malignum principis Apostasiæ Serpentis venum porrigentes eis. Das ist: Sie geben zwar für, der Nahme JEsu treibe sie und reitze sie zu ihren Wercken, darneben aber führen sie des Anti-Christs gottlose Lehr ein, und tödten damit viele Seelen, und bringen das bittre Gifft der alten bösen Schlangen vielen bey, durch ihre glatte, geschmierte, süsse und sanffte Wort.

Dieses sie zu überführen, ist nicht nothwendig, grosse Mühe anzuwenden, wie es da heißt nach der Juristen Regul: Ubi rerum testimonia adsunt, non opus est verbis. Das ist: Wenn eine Sache dermassen offenbahr, daß es ein Blinder sehen, daß man es mit Händen fühlen und greiffen kan, so bedarff es weiter keiner Zeugnuß.

Nun wissen es viele Königreiche, viel Fürstenthümer und Länder, welche Scheinheiligkeit diese Leuthe von sich geben, mit was schönen

Schaafs-

Schaafs-Beltzen diese Wölffe zu vielen Leuthen kommen, in Meynung und Hoffnung, sie darmit auf ihre Seiten zu bringen und zu bereden: Gleichwie der Satan unsre erstere Eltern vermumter und verkapter weise in einer Schlangen-Gestalt verführet, und über den Dölpel geworffen hat: und zwar wegen grosser Sicherheit der Welt, wegen der grossen Undanckbarkeit gegen GOtt, für die Offenbahrung seines Worts geschicht es leyder! Daß die Jesuiten und ihre Rott-Gesellen nun jetziger Zeit so viele Menschen, so wohl Fürsten als andre Stands-Personen, auch geringere Menschen verführen, und zu ihrer falscher Lehre bereden, darzu sie ihre anmuthige Schaafs-Haut weidlich zu gebrauchen wissen, gleichwie der Teuffel Matth. am 4. Cap. v. 9. vermessener weise sich unternahme den HErrn Christum zu versuchen, da er zu ihm sagte: **Diß alles will ich dir geben, so du niederfälleſt und mich anbetteſt.** Eben auf solche Arth verführen die herumschweiffende Jesuiten die Grossen dieser Welt, und andre Personen mit Anbietung grosser Dignitæten, hoher Aemter und zeitlicher Wohlfahrt. Welches dann laulichte und leichte Gemüther gern und willig annehmen, wie dann Henricus der IV. dieses Nahmens König in Franckreich gesagt, da ihm angetragen würde, König zu seyn, woferne er die reformirte Religion gegen die Römische ver-

wechselte: sagte er: **Der Rosen-Crantz soll mir die Königl. Cron nicht verhindern.** Er nahm aber, als ein Heuchler, mit andern mehr hier jetzt zu verschweigen, ein trauriges Ende.

Ist also nöthig, den vermeinten Schaafs-Beltz denen Jesuiten jetzo ein wenig auszuklopffen, auszuziehen, und zu weisen, daß es nicht eitel Honig seye, was sie austragen, die Menschen damit zu verführen, daß es den Stich keines wegs halte, was sie fürnehmlich fürstellen, die Einfältigen und andere auf ihre Seiten zu bringen.

Im Schaafs-Beltz kommen sie dann zumahl, wann sie ihre ordentliche Succession oder Folge etlicher hundert Päbste rühmen, da immer einer auf den andern gefolget, und einer so wohl als der ander Römisch-Catholisch gewesen seye: Solche Succession, sprechen sie, mangle uns Evangelischen, Lutherus habe nicht nennen können, wer hundert oder zwey hundert Jahr vor ihm, eben wie er gelehrt, geglaubt habe: **Wäre nun seine Lehre recht, schliessen die Päbstler, so wurden ja auch andre Leuthe also vor ihm gelehrt haben.** Ist das nicht ein anmuthiger Schaafs-Beltz.

Hierauf aber haben sie zur Antwort dieses zu gewarten: Es habe Christus JEsus, der Ertz-Bischoff unsrer Seelen, uns auf keine solche

Succession

Succession der Päbste jemahls gewiesen. Er selbst habe nicht einigen Menschen nennen können, der Ein, Zwey oder Dreyhundert Jahr vor ihm eben also, wie er und Johannes der Tauffer gelehret haben: und ist doch ein rechter von GOTT gesandter Lehrer gewesen. Er hat gesagt, Joh. am 10. **Alle die vor mir gewesen, seyn Mörder und Dieb gewesen.**

Wie nun dazumahl Ihn keiner hat darum verwerffen können, daß Ein, Zwey oder Dreyhundert Jahr niemand also, wie er gelehrt, also kan auch unsre Lehr dahero keineswegs für unrecht geachtet werden. Sondern wie Christus JEsus sich je und allezeit auf die Propheten beruffen, also thun auch wir, und sagen: Daß etliche tausend Jahr zuvor die Patriarchen, Propheten, Aposteln und Evangelisten, und viel reine Kirchen-Lehrer eben also, wie Lutherus, und wir heutiges Tages gelehret haben: Welches in diesem Büchlein klar wird erwiesen werden.

Die Juden zu Christi Zeiten hätten ihre Succession des Orths und Lehrer auch haben können: Aber darmit wären sie doch nicht fort kommen. Dannenhero die alte Kirchen-Lehrer auch keineswegs nachlassen wollen, daß man sich auf eine solche Succession des Orths, oder der Personen beruffe, sondern haben allein auf die H. Schrifft gedrungen, wie aus dem H. Augustino zu sehen,

welcher den Donatisten also schreibet: Tom. 7. Lib. de Unit. Eccles. Fol. 364. Ecclesiam suam demonstrent Donatistæ, si possunt, non in sermonibus & rumoribus Affricorum, non in Conciliis Episcoporum suorum, non in literis quorumlibet Disputatorum, non in signis & prodigiis fallacibus, quoniam etiam contra ista, verbo Domini præparati, & cauti redditi sumus: Sed in præscripto Legis, in Prophetarum prædictis, in Psalmorum cantibus, in ipsis Pastoris vocibus, in Evangelistarum prædicationibus, & laboribus, hoc est, in omnibus canonicis Sanctorum librorum autoritatibus. Das ist: Wollen die Donatisten die rechte Kirche seyn, so müssen sie es nicht beweisen mit Landsagen derer Leute in Affrica, nicht mit ihrer Bischöffen Concilien, nicht mit der spitzfündigen Disputatorn Büchern, auch nicht durch betrügliche Wunder und Zeichen: Denn auch wider diese Stück alle uns GOttes Wort wohl verwahret, und verwarnet hat. Sondern sie mögen es beweisen aus dem geschriebenen Gesetz, aus den Predigten der Propheten, aus den Psalmen-Gesängen, aus dem Mund unsers Hirten selbst: und aus allem dem, das die Evangelisten gepredigt und geschrieben haben, das ist: aus gantzer Heil. Göttlicher Canonischer Schrifft. So weit August.

Also schreibet Hieronymus Dist. 40. Non Sanctorum sunt Filii, qui tenent loca Sanctorum, sed qui exercent opera eorum, &c. Das ist: Die

seyn

seyn nicht Kinder der Heiligen, die da wohnen, und seyn, da die Heilige Leut gewesen: Sondern die ihren Wercken nachfolgen, ꝛc. Eine solche Succession heisset Irenæus Lib. 3. Cap 3. Successionem principalem, Die fürnehmste Succession: und Nazianzenus schreibt also in Laud. Athen. Successio pietatis propriè successio existimanda est, &c. Die Nachfolge der Gottseeligkeit ist eigentlich für eine Succession zu halten. Dann wer eines Glaubens mit dem andren ist, der kan sich seines Vorfahrers Thron und Stuhls rühmen, wer aber eine wiederwärtige Lehr hat, der ist auch für einen Wiedersacher zu halten, wann er gleich im Thron sitzet. Ambrosius schreibt daher, Lib. 1. de Pœnit. Non habent hæreditatem Petri, qui fidem Petri non habent. Das ist: Die seyn Petri Erben nicht, die seine Lehr nicht haben.

Gregorius der XIII. dieses Nahmens, Pabst zu Rom sagt selbst Dist. 40. also: Nos, qui præsumus non ex locorum, vel generis dignitate, sed morum nobilitate innotescere debemus: non Urbium claritate, sed fidei puritate. Das ist: Wollen wir Päbste hochgehalten werden, so müssen wir uns nicht durch den Orth, da wir seyn, nicht durch hohes Geschlecht, son-

dern durch gute Tugenden berühmt machen. Es hilfft nicht etwan der Städte Herrlichkeit darzu, sondern des Glaubens Richtigkeit.

Diese insgesamt halten von der Schaaf-Haut nichts, wenn man nur allein rühmen will, so, und so viel seyn nach einander an diesem ansehnlichen Orth gewesen: sondern sie begehren, daß man auf die Wahrheit sehen solle, also gar, daß auch St. Augustinus klar saget: Nos non propterea dicimus, nobis credi oportere, quia in Ecclesiâ Christi sumus; quia ipsam, quam tenemus sedem commendavit Optatus Milevitanus, vel Mediolanensis Ambrosius, vel alii innumerabiles communionis Episcopi, sed ex consanguinitate doctrinæ. Das ist: Wir begehren nicht, daß man uns daher glauben solle, weil wir eben in der Kirchen Christi seyn: Weil an diesem Orth, da wir jetzo sind, vorhin Optatus, Ambrosius, und andere unzählige Bischöffe mehr gewesen seyn; Sondern wir beruffen uns allein auf die Einhelligkeit der reinen Lehr.

Das ist eben eins, das wir auf der Papisten Fürgeben antworten wollen. Darnach ist zu bedencken, wie gantz nichtig der Ruhm mit der ver-

vermeynten Succession der Päbste zu Rom seye, daher weil sie erstlich noch zweiffelhafftig seyn, wer das Haupt und Anfang dieser Succession seye. Etliche setzen Christum, etliche Paulum, die meisten Petrum. Nun kan aus keinem bewehrten Historico erwiesen, das St. Petrus Papst zu Rom jemahls gewesen sey: Vielweniger, daß er ein solches Kerb-Holtz der vermeynten Succession mit seiner Persohn angefangen. Nicht ohne ist es, daß die alten Scribenten melden, daß St. Petrus sey zu Rom gewesen, habe auch allda seinen Tod erlitten, daß er aber, der Papisten Fürgeben nach 25. Jahr zu Rom Bapst gewesen, das laufft nicht allein wider die Heil. Schrifft, sondern es kan auch in alle Ewigkeit nun und nimmermehr mit gutem Grunde aus einigem rechtschaffenen Kirchen-Historico erwiesen und dargethan werden.

Alldieweil nun der Grund so faul und schwach ist, was kan am übrigen Gebäu gutes seyn? Uber das so können die Bäpstler nicht läugnen, daß in ihrer vermummter unzertrennlichen Succession zu etlichen mahlen ein zimlicher starcker Riß geschehen, sonderlich da im Jahr Christi 1045. Drey Bäpste zugleich sich auffgeworffen haben, und als dieselbe abgeschaffet worden, Clemens der Andere, Bischoff zu Bamberg darzu befördert wurde: Nach ihme aber auch der Römische Stuhl gantzer zwey Jahr unersetzt geblieben,

und der Bäpstliche Stuhl in das Königreich Franckreich nacher Avenion (allda er bey 70. Jahren geblieben) transferirt wurde. Wo ist nun da die unverruckte Succession des Römischen Stuhls? Es stehet auch die Frage frey, ob die schöne Vettel Agnes, so sich für eine Manns-Person ausgeben, und hernach Bapst Johannes der Achte genennet worden, auch zu dieser Succession und an das Kerb-Holtz gehöre? Dann des Bapsts eigene Scribenten, als Platina, Aventinus, Volaterranus, und Mantuanus melden, es habe sich umb das Jahr Christi 855. ohngefehr zugetragen, daß eine Weibs-Persohn, so von Maynutz in der Jugend mit einem Studenten davon gezogen, und hernach auf vielen hohen Schuhlen unterwiesen worden, zu Rom, wie auch anderswo sich für eine Manns-Persohn ausgegeben, auch Manns-Kleider jederzeit getragen, und also hernach wegen ihrer Geschicklichkeit zum Bapst ist erwählet worden, welchen Stand sie zwey Jahr geführt, und als Bapst regieret hat; als sie aber in währender Regierung mit einem ihrer Diener in Unzucht heimlich gelebt, und davon schwanger worden, trägt sichs zu, da der Frau Bäpstin Zeit herbey genahet, daß sie durch die Stadt zu einer Kirchen in der Procession wanderte, ergriefften sie die Kindes-Wehe, sincket zu Boden, und gebiehret ein junges Bäpstlein, bleibt auch zugleich mit dem Kinde todt. Welche Historia von den Römern

mern in Stein gehauen, und bißhero von vielen tausend Menschen augenscheinlich gesehen, und die sieben P. gelesen worden: Papa Peperit Puerum Penes Portam Petri Pauli. Das ist: **Ein Papst hat ein Kind gebohren nahe bey der Pforten Petri und Pauli.**

Da entstehet nun wiederum eine Frage, ob dieser Papst oder vielmehr Päpstin mit ihrer jungen Zucht auch zur Succession gehören? Sprechen sie ja, so muß es ja ein herrlich Werck seyn um einen Papst und das Haupt der Römischen Kirchen, darum man denn eine billige Ursach und Grund hätte, dardurch ihre Lehre anzunehmen: Sprechen sie nein, wo bleibt dann der Ruhm, daß ihre Succession von Petro her jederzeit unverruckt, unzertrennt, und ohn allen Abgang sey gewesen?

Es fragt sich auch weiter, ob das (salvâ veniâ) Huren-Kind, wenn es wäre lebendig blieben, Ihre Päpstliche Dignitæt ererbet, und also der Mutter, als Erbin succedirt hätte; ob man ihm auch unterdessen einen Vormund und Administratorem des Papstthums geordnet, und wenn die Mutter lebendig geblieben, ob man sie länger auf dem Päpstlichen Stuhl gelitten hätte?

Was ist das auch ferner für eine gewisse unzertrennte Succession, da ein Papst den anderen ver-

verdammt, verbannet, und verfolget hat? Sabinianus der Erste, war seinem Vorfahrern Gregorio Magno so feind, daß er seine Bücher verbrennen wolte, wie Platina, der Bäbstischer Scribent meldet Eben derselbe schreibt auch, daß Bapst Stephanus der Sechste, seines Vorfahrers Formosi des Ersten, Leichnam ausgraben, den Bäpstlichen Habit ihm ausziehen, und in einem weltlichen Kleide in der Layen Grab scharren, ja ihm auch zwey Finger an der rechten Hand, mit denen er consecriret hat, abschneiden, und in die Tyber werffen lassen.

Bapst Soter, und Bapst Gelasius haben sich wieder ihre Vorfahrern gesetzt, und verordnet, daß das Sacrament des Abendmahls unter zweyerley Gestalt geraichet und ausgetheilet solle werden. Und also fortan: da kan fürwahr keine Einhelligkeit der Lehr gespühret werden, vielweniger eine rechte Succession sehen. Und damit man weiter erkennen möge, was es doch für ein ungereimt Ding mit der Bäpstlichen Nachfolge oder Succession seye, darauff sie ihre Lehr und Kirche fundiren und gründen, so bedencke man nur, was die meisten Bäpste gewesen; nemlich mit wenig Worten, nichts anders dann der Anti-Christ selbst, böse, unzüchtige, mörderische, zauberische, und teuffels-gesellige Leuthe: Welches alles ohne Lästerung und Verleumbdung

mit

mit gnugsamen Gründen und Sonnen-klaren vorhandenen Beweiß gesagt wird.

Dann daß sie der Anti-Christ seyen, bezeuget Bapst Gregorius selbst, da er zum Kayser Mauritio schreibet Lib. 6. Epist. 194. Ego fidenter dico: Quisquis se universalem Sacerdotem vocat, vel vocari desiderat, in elatione suâ Anti-Christum præcurrit. Das ist: Ich sage kühnlich und getrost, wer sich einen allgemeinen Priester nennet, oder eine Begierde nach diesem Titul hat, der ist mit dieser sein Selbst-Erhebung ein gewisser Vorläuffer des Anti-Christs.

Nun wollen ja in der That, die Bäpste allgemeine Priester, und allgemeine Bischöffe seyn: Da mögen sie nun selbst den Schluß machen, wofür nach Bapsts Gregorii Urtheil sie sollen gehalten werden. Und also hat vor 700. Jahren Arnolphus Aurelianensis vom Bapst zu Rom geschrieben: Quid hunc, Reverendi Patres! in sublimi solio residentem, &c. Was meynt ihr, Ehrwürdige Herren! daß der seye, der im hohen Stuhl sitzet, der von Purpur und güldenen Stücke gläntzet, wofür haltet ihr ihn? Er hat keine Liebe, Er ist nur aufgeblasen, und stoltz über seiner Kunst,

Kunst, er ist der Anti-Christ, und sitzet im Tempel GOttes, er zeiget sich nicht anders, als ob er GOtt seye.

Eberhardus, der Bischoff zu Saltzburg hat vor mehr dann 300. Jahren vor dem gantzen Heiligen Röm Reich gesagt: Qui Servus Servorum est, Dominus Dominorum, proinde ac si Deus foret, esse cupit, &c. Der sich ein Knecht aller Knechten nennet, (verstehe den Papst zu Rom) will ein Herr aller Herren seyn, nicht anders, als wenn er GOtt werden wolte. Er verachtet die Heilige Versammlungen, alle Rathschläge der Brüder, und seiner Herren (verstehe den Römischen Kayser, die sich noch vor 300. Jahren für des Bapsts Herren, und zwar billig gehalten haben) Er fürchtet sich, daß er nicht etwan müsse Rechenschafft davon geben, daß er wider die Gesetze mehr und mehr, von Tag zu Tag handelt: er giebet grosse Sachen für, nicht anders, als er GOtt selbsten wäre; er gehet mit neuen Anschlägen um, er verändert die Gesetze, und richtet neue auf, er besudelt, er entzeucht, er raubet, er betreugt, er mordet, er ist der Mensch des Verderbens,

den

den man den Anti-Christ zu nennen pfleget: an dessen Stirn der Nahme der Gotteslästerung geschrieben ist. Ich bin GOtt, und kan nicht irren; er sitzt in Tempel GOttes, er herrschet weit und breit.

Eben also hat Fridericus der Andere, Römischer Kayser ums Jahr Christi 240. geurtheilet, und die Päpste für den Anti-Christen gescholten. Also redet auch Johannes de Rupe Scissâ, um das Jahr 1340. **Die Römische Kirche sey die grosse Hure, und der Pabst sey der Anti-Christ**; Dergleichen unzählige Zeugniß mehr können aus ihren eigenen Religions-Verwandten eingeführet werden, daß der Bapst zu Rom nicht nur von Lutheri Zeiten an, sondern so viel 100. Jahr zuvor für den Anti-Christ gehalten worden.

Wie lautet es nun so seltzsam, wenn man also schliessen will: Ihr Evangelische sollet unsre Römische Kirche für die rechte Kirche halten, unsre Bäpstische Lehr annehmen, dann zu Rom immer ein Anti-Christ auf den anderen gefolget hat.

Nichts anders sagen sie, wenn sie die Succession der Bäpste zum Grund ihrer Lehre fürbringen.

Hier

Hier ist nun ferner zu hören, was die Bäpstische Scribenten selbst denen Bäpsten für ein Zeugnuß geben. Platina der bekandte Bäpstischer Historien- und Geschicht-Schreiber heisset die Drey Bäpste, Gregorium den Sechsten, Benedictum den Neundten, Sylvestrum den Dritten, Drey greuliche, und abscheulige Menschen.

Von Papst Johanne den XIII. schreibt er: Homo erat ab adolescentiâ omnibus probris, ac turpitudinibus contaminatus. Es war dieser Mensch von Jugend auf mit allerley Sünd, und Schand beflecket.

Das Päbstische Concilium zu Costnitz oder Costantz hat Bapst Johanni dem XXIII. dieses Nahmens ein solch Zeugniß gegeben: Esse eum inverecundum, impudicum, & vitiis deditum, eundemque fratris sui uxorem, & muniales incestâsse, & cum virginibus stuprum, cum conjugatis adulterium, & alia incontinentiæ crimina, propter quæ ira Dei descendit, commisisse. Das ist: Er sey unzüchtig, und den Lastern ergeben, er habe auch mit seines Brudern Weibe, und mit den Nonnen Blut-Schande, mit den Jungfern Hurerey, mit den Ehe-Weibern Ehebruch, und andre Unkeusch-

keuschheit getrieben, darüber GOttes Zorn entbrannt wäre.

Von Bapst Pauli des Dritten Unzucht kan nicht gnug geschrieben werden; er hat sich mit seiner Schwester, mit der Tochter, und andren Weibern, wie eine Sau in dem Koth herum gewältzet.

Sixtus der Vierdte hat, mit Gunst zu sagen, ein offen frey Huren-Hauß zu Rom erbauet. Was meynt nun ein frommes Christen-Hertz, seynd nicht seine, ehrbare, züchtige Gesellen auf dem Römischen Stuhl gesessen.

Von ihren mörderischen Thaten ist nicht noth viel zu schreiben, die Erfahrung redet gnug davon, wie viel Christen sie haben lassen tödten und umbringen, etliche in Oel sieden, andre auf andre Gestalt ermorden lassen.

Von Gregorio dem Siebenden schreiben ihre eigene Scribenten; er habe viele Bäpste umgebracht, nur daß er zum Bapstthum gelangen möchte.

Urbanus der Sechste hat etliche Cardinäl in Säcke einnähen lassen, und ins Meer geworffen. Beno Card.

Sixtus der Vierdte hat Banditen gegen Florentz abgefertiget, daß sie die Fürsten daselbst, Mediceos genannt, umbringen solten. Raph. Volat. & Polit. de Conjur. Pact.

Von Alexandro dem Sechsten zeuget Onuphrius, daß zu seiner Zeit Rom eine Carnificina, eine Hencker-Stadt, eine rechte Mörder-Grube gewesen.

Paulus der Dritte hat seine Mutter und Schwestern umgebracht, nur daß er stattlich Erbtheil erlangte, und daher desto eher zu dem Bäpstlichen Stuhl befördert wurde. Wie von ihm Vergerius schreibt: **Eben der Pabst Paulus ist einig und allein Ursach gewesen, daß in Engelland und Franckreich mehr dann zwantzig hundert tausend Menschen seynd umgebracht worden.**

Gregorius der Siebende hat einen Freybeuter aufgenommen, welcher Kayser Henricum umbringen solte. Beno Card.

Bapst Innocentius der Vierdte hat durch Manfredum Kayser Friderico dem Andern mit Gifft zusetzen lassen, und da er es mit Gifft nicht enden konnte, hatte ihm der Bapst befohlen, er solte

solte dem Kayser ein Küssen ins Maul stecken, und ersticken. Bizant. de Bello Adr. Frid.

Henricus Lucemburgensis ist von Bapst Clemente dem Fünfften mit Gifft getödtet worden. Bizant. de bello.

Zu vorigen, auch diesen unsren Zeiten haben es die Bäpste also gemacht, und grossen Herren nach Leib und Leben gestanden. Auf des Bapsts Befehl hat Jacobus Clemens ein Dominicaner-Mönch Henricum den Dritten, König in Franckreich erstochen, und die That hat Bapst Sixtus der Fünffte gebilliget, und den Thäter trefflich gerühmet.

Aus allen diesen kan ein Evangelischer Christ nun recht sehen, und erkennen, was Mörder und sonst gottlose Leuthe die Bäpste gewesen seynd.

Von ihrer Schwartz-Künstlerey, und Zauberey, von ihren Verbindnüssen mit dem Teuffels ist auch hier was zur Nachricht zu finden und zu ertheilen.

Der offt-gemeldte Päbstischer Historien-Schreiber Platina meldet von Pabst Sylvestro dem Andern, daß er ein überaus gelehrter, aber auch Ehrgeitziger

Mensch darneben gewesen, also gar, daß er sich dem Teuffel ergeben habe, nur daß er möchte Pabst werden, und auf dem Päbstlichen Stuhl zu Rom sitzen; jedoch mit solchem Beding, wann er würde zu Jerusalem eine Meß singen, so wolte er des Teuffels seyn; Als er nun zum Pabst durch Hülffe des Teuffels erwählet ward, hat er im Vierdten Jahr in einer Capell, so Jerusalem genennet war, Meß gelesen, da sind die Teuffel häuffig um ihn herum geflogen, worauf der Pabst bald fragte, wie die Capelle hiesse; als er nun zur Antwort bekame, sie hiesse Jerusalem, gedencket er an den Pact, den er mit dem Teuffel aufgerichtet, bekannte so bald dasselbe offentlich, und befahl nach der Meß, daß man ihn in Stücken zerhauen, und die Stücke auf einen Karren legen, und ihn an den Orth, wo des Teuffels Pferde ihne hinführen würden, begraben solte.

Bapst Johannes der Zwölffte hat den Teufel im Brett-Spiel angeruffen, und ihm einen Trunck Wein geopffert.

Grego-

Gregorius der Sechste hat sich auch dem Teufel lebendig ergeben, und gesagt: er sey nicht werth, daß man ihn ehrlich begraben solte.

Gregorium den Siebenden hat der Synodus Brixinensis für einen Schwartz-Künstlern und Zauberern verdammt.

Innocentius der Achte hat mit seiner Schwester Tochter acht Knaben und acht Mägdlein gezeuget, wie dann das Distichon von ihm lautet:

Octo Nocens Pueros genuit totidemque puellas,
Hunc meritò poterit dicere Roma Patrem.

Das ist:

Rom kan mit allem Recht den Pabst ein Vatter nennen,
Weil Sechszehn Kinder ihn als ihren Vatter kennen,
So seiner Schwester Kind ihm hat zur Welt gebracht,
O keuscher Innocentz! drum wirst du hoch geacht.

Wer will nun also etwas von solcher schönen Gesellen Succession etwas halten? Dann immer ein böser Bube, ein Hurer, ein Ehebrecher, ein Sodomit, ein Mörder, ein Zauberer nach dem andern zu Rom gefolget, und Bapst worden; Wie wir aus deren Papisten eigenen Büchern bißhero vernommen haben. Da wäre nun zu wünschen, daß diejenige, so der Bäpstischen Religion zugethan und anhangen, ihre Augen aufthäten, und doch um ihrer Seeligkeit willen bedächten, wie augenscheinlich sie von der Bäpstischen Clerisey, von denen Jesuiten und ihren Helffers-Helffern hinter das Licht geführet werden, daß sie so blind der Römischen Kirchen zugethan, und den Bapst für den Grund ihrer Kirchen, und für das Haupt der Christenheit halten sollen.

Verhoffe auch in GOtt, ein rechter Evangelischer Christ wird auch jetzo viel eines andern berichtet seyn, darum wolle er ja nicht die Schaafs-Haut der Papisten, und ihre vermeynte Successions-Ketten sich betriegen und verführen lassen.

Nachdem aber zum öfftern der Römischen Kirchen gedacht, und wir vor derselben gewarnet werden, die Jesuiten aber die Römische Kirche mit ihrem Alterthum, Pracht und Herrlich-

keit

keit auch zu Verführung der rechtglaubigen Evangelischen Christen gebrauchen, rühmen und herauß streichen; so ist auch nothwendig, daß dieser Schaafs-Beltz ein wenig ausgeklopffet, und allen, dem HErrn Christo und seinem Heiligen Wort treu-ergebenen Christen angezeiget werde: Wie man die Römische Kirche viel 100. Jahr zuvor, ehe dann der seelige Herr Martinus Lutherus, der Heil. Schrifft Doctor gebohren, genennet, beschrieben, und vor derselben gewarnet worden, damit wir nicht ausgeschrien werden, als ob Lutherus der erste wäre gewesen, der sie eine Babylonische Hure gescholten, und genennet hätte; Welches dann sattsam beweisen wird dieses Tractätleins

Zweytes Capitel.

Von der Römischen oder Päbstischen Kirchen.

Der Heil. Apostel und Evangelist Johannes heisset Rom das neue Babylon, er heisset sie eine Hure, ein Weib, das truncken ist vom Blut der Heiligen, und von dem Blut der Zeugen JEsu, im Buch der

Offenbahrung am 14. und 17. Capitel. Im folgenden 18. Capitel sagt er also: Sie ist gefallen, sie ist gefallen Babylon die Grosse, und eine Behausung der Teufel worden, und ein Behältnuß aller unreiner Geister, und ein Behältnus aller unreiner feindseeliger Vögel. Also beschreibet der Heil. Johannes die Stadt Rom, und damit niemand daran zweiffele, daß er diese nicht meynen sollte, so erkläret er sich am 17. Capitel mit diesen Worten: Das Weib, das du gesehen hast, ist die grosse Stadt, die das Reich hat über die Könige auf Erden. Da ist ja Sonnen-klar zu vernehmen, daß St. Johannes von Rom rede: und diß hat Johann Huß, oder Lutherus, noch sonst andere erst also ausgeleget / sondern Tertulianus ein fürtrefflicher Kirchen-Lehrer hat vor 1400. Jahren also in seinem Buch wider die Juden geschrieben: Sic & Babylon apud Johannem nostrum Romanæ Urbis figuram portat: proinde & magnæ & regno superbæ, & Sanctorum debellatricis. Das ist: Also bedeutet auch Babylon bey unsrem Johanne die Stadt Rom; Daher ist sie groß, an Herrschafft mächtig, eine Verfolgerin der Heiligen GOttes.

St. Hie-

St. Hieronymus vor 1200. Jahren hat an Marcellum auch geschriepen: Obschon zu Rom die Apostel gelitten, viele Märtyrer gestorben, und das Evangelium hiebevor von den Aposteln daselbst gepredigt worden, weil sie sich aber von Tag zu Tag erhebe, Ehrgeitz, Macht und Grösse der Stadt überhand nehme, so seye sie gewiß Babylon. Davon St. Johannes schreibt: **Daß sie eine Behausung der Teuffel, von dannen man billig fliehen, und sich weg begeben solle. Apoc. 18.**

Die Ecclesia Leodiensis hat Anno 1100. in ihrer Antwort, die sie dem Bapst Paschali dem andern gegeben, auch Rom die Babel genennet.

St. Bernhardus, der vor 500. Jahren gelehret, und der von den Papisten auch selbsten hoch gehalten wird, schreibt Lib. 1. Consid. ad Eugenium: Si audemus dicere, Roma dœmonum magis, quam ovium pascua, scilicet sic factitabat Petrus, sic ludebat Paulus, curia tua recipere bonos magis, quam facere consuevit. **Das ist: Wann wir die Wahrheit sagen dörfften, so ist Rom mehr eine Teufels, dann eine Schaaf-Weide; Hat St. Petrus es auch also gemacht? Hat Paulus auch also gespielet? Hinter sich. Dein Rö-**

mischer Hof pflegt fromme anzunehmen, aber keine Fromme zu machen.

Ums Jahr Christi 1150. hat Johannes Sarisburiensis Bischoff zu Carnot gelebet, welcher also geschrieben: Sedent in Ecclesiâ Romana Scribæ & Pharisæi, ponentes onera importabilia in humeros hominum: Pontifex magnus omnibus gravis ac penè intolerabilis est. Ita debachantur ejus Legati, ac si ad Ecclesiam flagellandam egressus sit Satan â facie Domini: nocent sæpius, & in eo sunt diabolo persimiles: apud eos judicium nihil est, nisi publica merces: Quæstum omnem reputant pietatem: justificant pro muneribus impium, afflictas gravant Conscientias, argento & auro mensas ornant, & exultant in rebus pessimis, siquidem peccata populi commedunt, eis vestiuntur, & in eis multipliciter luxuriantur. Das ist auf teutsch: In der Römischen Kirchen sitzen die Schrifftgelehrten und Pharisäer, die den Leuthen unerträgliche Last auf den Rücken laden: Der Papst ist allen beschwerlich und bald unerträglich: Seine Gesandten toben und wüten dermassen, als wann der Teuffel selbst vom Angesicht des HErrn ausgangen wäre, die Kirche GOttes zu peinigen: Sie thun offt Schaden, und

seyn

seyn in diesem Fall dem Teuffel sehr ähnlich; Dann Gericht ist bey ihnen nichts, dann ein offentlicher Kram: Alle Schinderey und Wucher halten sie für ein gottseeliges Werck: Sie sprechen den Gottlosen Recht um Geschencks willen, sie beschwehren die betrübte Gewissen, sie zieren ihre Tische mit Gold und Silber, sie freuen sich in den ärgsten Stücken, von diesen Sünden des Volcks nähren sie sich, bekleiden sich, schlemmen und temmen vielfältiger weise.

Honorius Augustodunensis hat vor 600. Jahren von Rom geschrieben: Verre te ad Cives Babylonicæ, & vide, quales sint, & per quas tendant plateas: vide, veni huc ad supercilium montis, ut cuncta possis ædificia cernere damnatæ civitatis: intuere Principes & Judices, ecce positum est in eis Bestiæ sedes: omni tempore ad malum sunt intenti, semper negotiis iniquitatis inexplebiliter occupati, flagitia non solum faciunt, sed & alios facere instruunt, sancta vendunt, scelere emunt, totis viribus laborant, ne soli ad tartara veniant. Das ist: Wende dich zu den Bürgern der Babel, siehe, wie sie seyn, in welcher Gassen sie sich finden lassen: Komme her auff die

Höhe

Höhe des Berges, daß du alle Gebäu der verdammten Stadt (Rom) sehen mögest: siehe an ihre Fürsten und Richter: bey ihnen ist der Sitz des Thiers. Sie seynd allezeit nur bedacht auf alles Ubel, haben unaufhörlich mit unrechten Händeln zu schaffen, begehen nicht allein selbst böse Buben-Stücke, sondern lehren auch andere dieselben begehen; Das Heiligthum verkauffen sie, die Laster kauffen sie, befleißigen sich zum höchsten, daß sie nicht allein in die Hölle fahren.

Im Buch das Speculum aureum (güldener Spiegel) titulirt wird, und im Jahr Christi 1404 geschrieben ist, stehet in der Vorrede: Tota Romana curia â plantâ pedis usque ad verticem capitis potenter excoecata est erroribus, ipsaque suorum veneno inebriavit omnes fermè mundi partes. Das ist: Die Römische Kirche ist gantz von den Fuß-Sohlen an biß auf die Scheitel des Haupts kräfftig verblendet, und hat mit dem Gifft ihrer Irrthümer bald alle Theil der Welt davon voll gemacht.

Der-

Dergleichen wichtige Beweißthümer könnten aus ihren eigenen Theologis und Religions-Genossen annoch allhier beygebracht werden, welche wegen Kürtze dieses Tractätleins vorübergangen werden.

Aber die Jesuiten, und alle Bäpstische Mönche und Pfaffen, sie seyen, wer sie wollen, werden hier gefragt, ob man zu und nach Lutheri Zeiten der Römischen Kirchen mehr zugemessen, ob man sie mehr gescholten, als sie St. Johannes, Tertulianus, Hieronymus, Bernardus, und die andere Scribenten vor anderthalb tausend und mehr vor 1300. vor 1200. vor 600. vor 5. vor 4. vor drey hundert Jahren genennet und gescholten haben? So gar, daß auch St. Bernardus schreibet: Es seye bald keine Kirche, die sich nicht über die Römische beschweret habe.

Wohlan, so wäre dieser Schaaf-Beltz den Bäpstlern auch abgezogen, und kan ein jeglicher Christ aus angezogenen Urkunden vernehmen, daß vor viel 100. Jahren die Römische Kirche einen bösen Nahmen, einen bösen Nach-Klang gehabt, und in einem bösen Prædicamento gestanden seye.

Da nun die Jesuiten und andre Pfaffen einem Evangelischen Christen pflegen einen blauen

Dunst

Dunst für die Augen zu machen, die Römische Kirche so hoch erheben, und preisen wollen; so kan man ihnen die vorerzählte Testimonia fürlegen, und darauf antworten lassen: Da wird sichs in der That finden, daß sie mit Grund der Wahrheit nichts darwieder fürbringen können.

Es pflegen die Bäpstler gemeiniglich, wenn sie einen Evangelischen Christen suchen zu verleiten, ihme allerhand Zeichen und Wunder-Werck ihrer gemachten Heiligen vorzustellen, darauß man die wahre Kirche könnte erkennen, weilen aber bey uns dergleichen Wunder niemahlen sich zutrügen, so könnte man ja Augenscheinlich sehen, daß die Römische, die rechte wahre Kirche seye, welche Christus unser HErr und Heyland so fest gegründet hätte auf den Heiligen Apostel Petrum. O aber falsches Vorgeben! Christus ist das Haupt der Gemeine, und seines Leibes Heyland. Ephes. am 5. vers. 23. auch ist Petrus nicht der Felß, worauf Christi Kirch soll erbauet seyn; sondern wie der Heil. Apostel Paulus Eph. am 2. Cap. vers. 20. saget: **Ihr seyd erbauet auf den Grund der Aposteln und Propheten, da Er selbst JEsus Christus der Eckstein ist.**

Was nun der Bäpstler vorgegebene ja falsch erdichtete Wunder seynd, davon können sie das

2. Ca-

2. Capitel in der 2. Epistel an die Thessalonicher den 9. 10. und 11. Vers lesen, welche also lauten: Deß, welches Zukunfft geschicht nach Würckung des Satans, mit allerley lügenhafftigen Kräfften, und Zeichen und Wundern. Und mit allerley Verführung zur Ungerechtigkeit, unter denen, die verlohren werden, dafür daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie seelig würden. Darum wird ihnen GOtt kräfftige Irrthum senden, daß sie glauben der Lügen.

Hieraus erhellet nun klar, was von ihren vielen Zeichen und Wundern, und von ihren neu gebackenen Heiligen, Ordens-Leuthen zu halten und zu glauben, und auf was vor einen Grund die wahre Christliche Kirche gebauet seye.

So viel habe in der Kürtze von der Römischen Kirchen sagen sollen, womit zur Gnüge zu ersehen seyn wird, auf was vor einem schwachen Fuß sie stehe, welcher ja selbst die Aposteln, Evangelisten, und ihre selbst-eigene Kirchen-Lehrer wiedersprechen, dargegen aber die Evangelische billigen und beyfallen. Bin auch der gewissen Hoffnung, daß die Bäpstler nichts gründlichs

lichs darwieder werden einwenden können; Schreite also zu dieses kleinen Werckleins

Dritten Capitel.

Von dem wahren Alten / und falschen neuen Glauben.

Hierinn ist nun klärlich zu sehen, welcher der rechte, uralte, ja der allerälteste Glaube seye, durch welchen wir allein können und mögen die ewige Seeligkeit erlangen. Damit man nun dieses recht erkenne, muß man den alten und neuen Glauben gegen einander halten, auf daß wir in Erkänntnuß des alten seeligmachenden Glaubens beständig verharren, und uns vor dem neuen falschen und irrigen Bapistischen Glauben hüten mögen.

Dann wir ja keine neue Lehre, oder neuen Glauben lernen, oder annehmen sollen, der mit dem alten Glauben nicht übereinstimmet. Darum der Prophet Jeremias seine Zuhörer, die Kinder Israel von ihren neuen irrigen Weegen, auf die vorige und alte Wege weiset, das ist: Er weiset sie von ihrem neuen Glauben auf den alten Glauben, damit sie in dem

demselbigen mögen Ruhe finden für ihre Seelen.

Damit man nun gewiß möge wissen, welches der rechte alte Weg und der seeligmachende alte Glaub seye, so muß man zum allererſten festiglich darfür halten, daß alles dasjenige, was GOtt im alten Testament durch den Propheten Mosen, und hernach durch andre Propheten geoffenbahret, gelehrt, und befohlen hat, das seye ohne allen Zweiffel die allerälteste Religion, und der recht älteste und seeligmachender Glaub. Das ist ja gewiß und unwiedersprechlich. Dann die Schrifften Mosis sind über vierdthalb tausend Jahr alt, welche ihm durch den Heil. Geist eingegeben worden; Darum sagt St. Petrus Epist. 2. Cap. 1. **Wir haben ein festes Prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauff achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunckten Orth. Und bald hernach spricht Petrus: Es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen herfür gebracht worden: Sondern die heilige Menschen GOttes haben geredet, getrieben von dem Heil. Geist. Und wie die Propheten zu ihren Zeiten durch Erleuchtung des Heil. Geistes ha-**

ben können weissagen von zukünfftigen Dingen, welche nach viel 100. Jahren allererst geschehen sind; Also hat der Prophet Moses aus Erleuchtung des Heil. Geistes auch wissen, und beschreiben können, was von Anfang der Welt geschehen ist, was GOtt mit den Heil. Ertz-Vättern geredet, und was sich mit denselbigen begeben und zugetragen hat. So hat auch GOtt der HErr die Schrifften der Propheten durch herrliche Wunder-Werck, die er durch sie gewürcket, bestättiget, daß man an selbigen im wenigsten nicht zweifflen kan oder solle. Darum was wir im alten Testament lesen und finden, das ist der allerälteste, gewisseste, wahrer und seeligmachender Glaube, durch welchen wir nicht können des rechten Wegs verfehlen, noch betrogen werden.

Deßgleichen, was GOTT der himmlische Vatter durch seinen eingebohrnen Sohn, Unsern HErrn und Heyland JEsum Christum, und durch desselbigen Heilige Apostel geoffenbahret, gelehret, und befohlen hat, das ist auch der rechte, wahre und seeligmachender Glaube.

Dann

Dann was die Heilige Apostelen von dem HErrn Christo gelernet / was sie am Heiligen Pfingsttag aus Erleuchtung des Heiligen Geistes empfangen / und was sonsten in ihren Schrifften der gantzen Christenheit zu guten auffgerichtet / auffgezeichnet / und uns hinterlassen / das ist nunmehr über 1700. Jahr alt: **und ist selbiges der alte, rechte und wahre seeligmachender Glaube, welchen uns der HErr Christus und seine Heilige Apostel gelehret haben.**

Man muß auch nicht meynen / daß im alten Testament ein andrer Glaube begriffen seye / dann der Glaub / der im neuen Testament verfasset ist. Sondern was in dem alten Testament etwas dunckler beschrieben / und mit Figuren und Gleichnüssen angedeutet / das ist im neuen Testament klärer und deutlicher dargegeben worden. Und ist doch beydes nur ein Glaub / und ein einiger rechter Weg zu dem ewigen Leben / der im alten Testament durch die Heilige Ertz-Vätter und Propheten gelehret worden: Und den uns unser HErr Christus und seine liebe Apostelen im neuen gezeiget haben.

Nun wir dann also gründlich wissen / welches der alte seeligmachender Glaub seye / so wollen wir jetzt den alten Glauben / und den neuen

papistischen Glauben in etlichen wenigen Articuln und Puncten gegen einander halten; so werden wir durch GOttes Gnade leichtlich sehen, und verstehen können, welches der vorige alte und gute Weg seye, auf welchem wir wandlen sollen, auf daß wir Ruhe für unsre Seele finden. Das ist: Damit wir ein gut und sicher Gewissen haben, und ewig seelig werden mögen.

Darum dann erstlich ein Exempel aus dem alten Testament zu nehmen, bey welchem man gar fein erkennen lerne, welches der alte, oder der neue Glaube seye?

Es hatte GOtt der HERR seinem Volck durch den Propheten Mosen seine Zehen Gebott gegeben, und ihme ernstlich befohlen, sie solten keinem andern GOtt dienen, dann dem HErrn, der sie mit gewaltiger Weise und starcker Hand aus Egypten ausgeführet hatte. Es hatte auch GOTT, dam ahls seinem Volck Israel ordentlich fürschreiben lassen, welcher gestalt sie den äusserlichen Gottesdienst verrichten solten, damit ihr Thun und Lassen dem HErrn wohl gefiele, wozu ihnen alle Umstände angezeiget waren, wie sie in alle Weege leben solten. Aber das Volck Israel ist bey dieser alten Religion, und bey diesem alten Glauben nicht geblieben; sondern sie haben den rechten wahren GOTT, der sie aus

Egyp-

Egypten geführet hatte, verlassen, und haben den Heydnischen Abgöttern gedienet, als nemlich dem Abgott Astaroth, dem Abgott Camos, dem Abgott Milcham: sonderlich aber haben sie grosse Abgötterey getrieben mit ihrem Abgott Baal.

Darum hat GOtt der HErr dem Volck Israel etliche Propheten geschickt, welche das Volck GOttes von der neuen und falschen Religion ernstlich abgemahnet, und die Israeliten wiederum auf die vorige und alte Weg, nemlich auf den alten Glauben, und alte Religion gewiesen. Darwieder aber haben die Israeliten immerdar geschryen und fürgeben, sie haben den alten Glauben, und sie wöllen bey der Religion und Gottesdienst bleiben, welche sie von ihren Eltern und Vorfahrern gelernet hätten.

Sie haben sich auch darbey gerühmt, wie sie bey demselbigen alten Glauben geblieben, sie hätten auch darbey gehabt Friede, gute Tage und fruchtbahre Zeit: wie wir im 44. Capitel des Propheten Jeremiä lesen. Es ist aber nicht wahr gewesen, was dieselbige Juden fürgegeben, nemlich als ob sie die rechte alte Religion, und den rechten alten Glauben hätten: Sondern sie waren von dem rechten wahren Glauben abgewichen, und hatten einen neuen Gottesdienst angerichtet: über welchen sie auch endlich sind in die Babylonische Gefängnuß geführet worden; Das hatten sie mit ihrem neuen Glauben gewon-

nen. Darum der Prophet Daniel im 9. Capitel solches unserm HErrn GOtt demüthig beichtet, und bekennet, daß die Könige, und Volck Israel GOtt den HErrn mit falschen Gottesdienst erzürnet haben. Dann der Prophet hat erkennet, daß die Israeliter dazumahl nicht den alten Glauben behalten, sondern von demselben abgewichen, und einen neuen Glauben angenommen.

Darum haben die Propheten vielfältig wieder den neuen Glauben zu kämpffen gehabt: Dann wenn die Propheten das Volck GOttes von der Abgötterey, so sie sambt ihren Vorfahrern lange Jahr getrieben hatten, treulich abgemahnet, so haben sie gemeint, die Propheten wolten sie einen neuen Glauben lehren, so doch der Propheten Lehre nichts anders war, dann der rechte uralte Glaub, und die rechte alte Religion.

Zu diesen unsren Zeiten sind eben solche Streit und Uneinigkeiten vorgefallen in Glaubens-Sachen, zwischen uns und denen Papisten. Und geben die Bäbstler vor, als ob sie auf ihrer Seiten den rechten uralten Christlichen Glauben hätten: Und ruffen unsre Evangelische Religion für

eine

eine neue Lehr aus, als ob dieselbige eine neue falsche Religion wäre.

Dagegen sagen wir Evangelische mit Grund der Wahrheit, daß unser Evangelische Glaub seye der rechte uralte allein seligmachender Glaub, durch welchen bißhero alle Kinder GOttes seynd seelig worden: Der Bäbstische Glaub aber (in denen Articuln, darinnen sie mit uns nicht einig seynd) seye ein neuer Glaub, durch welchen die Leuth von dem alten seeligmachenden Glauben auf Seelen-schädliche Irrthümer abgeführet werden.

Darum denn in etlichen wenigen Articuln jetzt unser alter Glaub, und der Papisten neuer Glaub, beyde auf die Schau zu führen sind, damit auch die einfältige Leuthe klar und offenbahr sehen mögen, welcher Glaub der alte rechte wahrhaffte seeligmachende Glaub seye: und welcher dagegen der neue falsche und verführische Glaub und irrige Religion seye.

Wir Evangelische Christen glauben und lehren, daß wir allein durch den Glauben an Christum, ohne unser Verdienst vor GOTT dem HErrn gerecht und seelig werden.

Die Papisten aber lehren und geben für, daß wir nicht allein durch den Glauben, sondern auch zugleich durch unsre eigene gute Werck, und durch unser eigenes Verdienst müssen Vergebung unserer Sünden, und das ewige Leben verdienen, und also durch unsrer guter Werck Verdienst vor GOTT gerecht und seelig werden.

Auch lehren sie gottloß und verdammlicher Weise, daß Christus unser HERR und Erlöser uns nur allein von der Erb-Sünde erlöset und frey gemacht; Die übrige tägliche Sünden, die wir noch in diesem Leben begehen, müßten wir selbst büssen, und darfür gnug thun.

Dieses letztere zu wiederlegen, wird es keine grosse Mühe seyn, wie dann dieses der H. Johannes in der ersten Epistel am 1. Capitel vers. 7. Das Blut seines Sohns JEsu Christi, machet uns rein von allen Sünden. Item in dem Evangelio des Heiligen Johannis am 1. Capitel am 29. Vers sagt er wiederum: Siehe, das ist GOttes Lamm, das der Welt

Welt Sünde trägt. Aus welchen dann sattsam erhellet, daß dieses falsch und gottloß gelehrt seye, und die Papisten dem allkräfftigen Verdienst und Gnugthuung unsers theuristen Heylands JEsu seine Krafft und reiche Würckung benehmen wollen.

Unser, der Evangelischen Christen Glaube weiset uns dahin, daß **wir allein durch des Weibes Saamen, nemlich durch Christum, und nicht durch unsre eigne Werck, auch durch keines Heiligen Verdienst vor GOtt gerecht und seelig werden. Dann allein Christus hat der alten Schlangen, dem Teuffel den Kopff zertretten.** Auff diese Verheissung GOttes gründen wir unsern alten Glauben: Welche Verheissung GOttes unsern ersten Eltern, Gen. 3. wohl vor sechsthalb tausend Jahren im Paradieß geoffenbahret worden ist, und ist kein älterer Glaub, dann eben dieser.

Wir Evangelische gründen uns auch in diesem Articul auf die alte Verheissung GOttes, die dem Ertz-Vatter Abraham, ohngefehr vor vierthalb tausend Jahren von GOtt gegeben worden, Genes. am 22. Welche Verheissung also

lautet: Durch deinen Saamen sollen alle Völcker auf Erden geseegnet werden.

Dieser Saamen Abrahams ist unser HERR JEsus Christus, wie Paulus zun Galatern am 3. Capitel bezeuget: Dieser einige Christus, der Abrahams Saamen ist nach seiner Heiligen Menschheit, hat uns von dem ewigen Fluch und Zorn GOttes erlöset, und hat uns den himmlischen Seegen, GOttes Huld, Gnad, ewige Freude und Herrlichkeit erworben und erlangt, deren alle die theilhafftig werden, welche an diesen Saamen Abrahams glauben.

Dieses ist der rechte alte Glaub, durch welchen die Liebe Heilige Vätter im alten Testament seynd seelig worden.

Unser alter wahrer seeligmachender Glaub gründet sich ferner auch auf das unfehlbare Wort GOttes, da der hohe Prophet Moses Gen. am 15. Capitel also geschrieben: Abraham hat GOTT geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden. Diesen Spruch Mosis führet auch St. Paulus Röm. am 4. Capitel deutlich an, und beweiset gewaltiglich dar-

daraus, daß alle Menschen, welche seelig werden wollen, müssen auf solche Weise gerecht und seelig werden, wie der Ertz-Vatter Abraham gerecht und seelig worden ist, nemlich durch den Glauben, und nicht durch eigene gute Werck. Und zuvor sagt Paulus zun Römern am 3. Capitel also: Wir werden gerecht ohne Verdienst, aus der Gnade GOttes, durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist. Und an die Epheſ. am 2. Cap. spricht Paulus also: Aus Gnaden seyd ihr seelig worden, durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch: GOttes Gaabe ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht jemand rühme.

Dieses ist der allerälteste Glaub, der im alten und neuen Testament gegründet, und mehr dann ein tausend Jahr alt ist. Und es kan kein älterer, rechter und wahrer seeligmachender Glaub herfür gebracht werden, dann eben dieser, nemlich: Daß wir allein durch den Glauben an Christum, und nicht durch unsre gute Werck vor GOtt gerecht werden.

Dargegen lehren die Papisten, daß sie nicht allein durch den Glauben, sondern auch durch ihre

ihre eigene gute Werck vor GOTT gerecht und seelig werden.

Dieser der Papisten Glaub ist nicht der alte rechte Glaub, sondern ist ein neuer Glaub, der noch nicht viel 100. Jahr alt ist. Darum wollen wir Evangelische mit GOttes Hülffe bey unserm alten seeligmachenden Glauben bleiben, und wollen mit dem neuen Papistischen nichts zu thun haben; Dann obgleich derselbige durch alle Bäbstliche Concilia approbirt und gut geheissen würde, so tauget er doch nichts, weil er in GOttes Wort nicht gegründet, und dem Heiligen Verdienst unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi zuwieder laufft.

Wir wollen also noch in einem Articul den alten wahren, und den neuen irrigen Glauben gegen einander halten, und sie beyde an das Licht der Wahrheit führen.

Wir Evangelische Christen glauben und lehren, wenn man gute Werck thun wolle, so solle man die Werck thun, welche GOtt in den Zehen Gebotten von uns erfordert, nehmlich: Welche GOtt der HERR durch die Heilige Propheten, durch Christum selbst, und auch durch die Heil. Apostel ausgelegt und erkläret hat. Dann mit denen Wercken, so GOtt selbst gebotten, haben

wir

wir die Tag unsers Lebens gnug zu thun, und können dennoch solche Gebott GOttes nicht vollkommentlich halten, noch in diesem durch unserer erstern Eltern Sünden-Fall verderbten Leben erfüllen.

Darum halten und glauben wir auch, daß der Gottesdienst umsonst und vergeblich seye, welchen GOtt nicht gebotten, sondern die Menschen aus eigener Andacht erfunden und angerichtet haben.

Dargegen lehren die Papisten, doch aber falsch: Daß alles, was ein Mensch aus guter Meynung thut, zu Lob und Ehren GOttes, das gefalle ihm wohl. Und daher sind so viele vermeinte Gottesdienst entstanden: als mancherley Mönch- und Nonnen-Orden, Stiffter, Wallfahrten, und dergleichen unnütze Gottesdienst noch mehr, so im Pabstthum schier unzählig sind, derer doch kein einiger den geringsten Grund in GOttes Wort hat.

Wir Evangelische aber gründen unsern alten Glauben in diesem Articul auf die uralte Zehen Gebott GOttes, welche GOtt vor mehr als vierthalb tausend Jahren seinem Volck gegeben hat: und ist unmöglich, daß ein Mensch bessere gute Werck könne erdencken, als eben die Heilige Zehen Gebott GOttes selbsten seynd.

Bitte

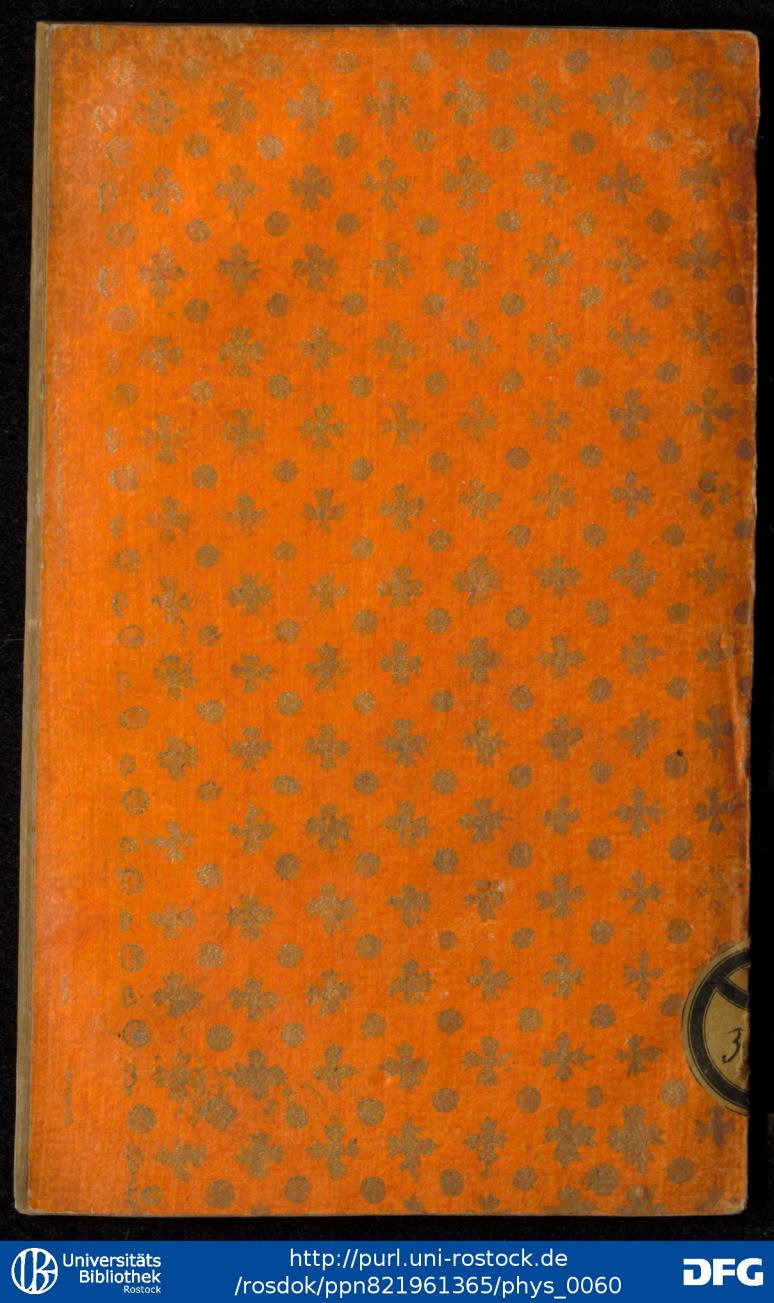
Bitte also zum Beschluß alle Evangelische und Christlich-gesinnte Hertzen, sie wollen diese wenige Arbeit im besten aufnehmen, ihnen zum Besten gebrauchen, und da sie etwan unvermeidlich mit denen Römisch-Catholischen zu schaffen, sich auf keinerley Weise von dem Evangelischen Glauben zu ihren Irrthümern, und widrigen Glauben verführen lassen: Sondern in der einmahl erkannten und bekannten Warheit beständig bleiben, und wohl sich lassen zu Hertzen gehen, was an die Hebräer am 3. Capitel vers. 14. geschrieben stehet, nemlich: Denn wir sind Christi theilhafftig worden, so wir anders das angefangene Wesen biß ans Ende fest behalten. Item Cap. 6. vers. 4. 5. 6. Denn es ist ohnmöglich, daß die so einmahl erleuchtet sind, und geschmecket haben die Evangelische Gaben, und theilhafftig worden sind des Heiligen Geistes; und geschmecket haben das güthige Wort GOttes, und die Kräffte der zukünfftigen Welt. Wo sie abfallen, und wiederum ihnen

selbst

selbst den Sohn GOttes creutzigen, und für Spott halten; daß sie solten wiederum erneuert werden zur Busse.

Wer also nun wird getreu im Glauben biß ans Ende beständig bleiben, der wird auch das Ende des Glaubens erlangen, nehmlich der Seelen Seeligkeit. Darzu uns allen verhelffen wolle GOtt Vatter, Sohn und Heiliger Geist, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

ENDE.


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn821961365/phys_0060
DFG

s gnug zu thun, und kön-
tt GOttes nicht vollkom-
dieſem durch unſerer er-
Fall verderbten Leben er-

glauben wir auch, daß der
nd vergeblich ſeye, wel-
n, ſondern die Menſchen
rfunden und angerichtet

die Papiſten, doch aber
s ein Menſch aus guter
und Ehren GOttes, das
daher ſind ſo viele ver-
ſtanden: als mancherley
Orden, Stiffter, Wall-
en unnütze Gottesdienſt
thum ſchier unzählig ſind,
den geringſten Grund in

ber gründen unſern alten
cul auf die uralte Zehen
e GOtt vor mehr als viert-
nem Volck gegeben hat:
ß ein Menſch beſſere gute
als eben die Heilige Zehen
ſeynd.

Bitte

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 011
Patch Reference numbers on UTT
the scale towards document
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn821961365/phys_0061
DFG